

L00177 Friedrich M. Fels an
Arthur Schnitzler, 1[7]. 2. 1893

Meran-Obermais, Hotel Erzherz. Rainer
18. II. 1893

Lieber Doktor!

Zu meinem gesterigen Brief trage ich noch einiges nach, was ich dort vergesse
5 habe.

Ihre Medizin, die Schreiber für sehr gut erklärt, nehme ich weiter; später soll da
ein Eisenpräparat folgen.

Hier im Hotel habe ich einen Bekannten aus Wien getroffen, den Sie auch kennen,
den Schwager von Moriz Rosenthal, Dr. med. Schrager. Er kam hierher, sich von
10 einer Lungenentzündung zu erholen, ist schon zwei Monate hier und bleibt bis
Ende Februar. Außerdem verkehre ich mit dem Erzieher des Erbprinzen von
Fürstenberg, einem Philologen, der kürzlich sein Examen gemacht hat und mich
durch Gestalt, Benehmen usw sehr an meine Münchener Studierzeit erinnert. Übr-
gens ist er ein wütender Naturalist.

15 Am Tag, da ich hier ankam, als wir mit dem Bußzug von Bozen herüber fuhren,
hatte es 28° in der Sonne; gestern ebenso. Sonst circa 24°. Trotzdem kann ich es
absolut zu keinem Gefühl der Wärme bringen. Ich trage wollene Unterkleider,
warme Oberkleider, Mantel, Plaid – und mir ist, wenn ich mir die Sonne direkt in
den Magen scheinen lasse, als hätte es 14°.

20 Sie wissen, daß ich angeschwollene Füße habe, die auch schmerzen. Ich dachte
immer, es sei vom vielen Gehen; aber Schreiber sagt: Anämie! alles Anämie!
Herzl.

Fels

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2956.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1251 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »9.« und unterhalb der Datumsangabe klein »17«
vermerkt